

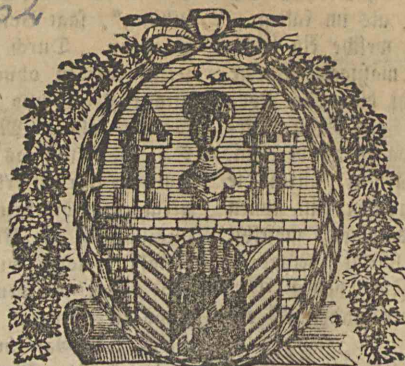


19611/1862

Nr 1 - 104

Grünberger

38. Jahrgang.



Wochenblatt.



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 2. Januar 1862.



Mit dieser Nummer beginnt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen Königl. Post-Anstalten** zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benützung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Die Heizung und die Gesundheit.

Der wesentlichste Zweck des Heizens ist die Erhaltung unserer Gesundheit; in diesem Punkte aber herrschen dennoch Verschiedenheiten, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Der Hauptzweck ist zwar stets ein und derselbe, nämlich der die Leibeswärme nicht in stärkerem Maße fortströmen zu lassen, als sie sich naturgemäß erzeugt; aber obwohl alle Menschen innerlich eine stets gleiche Leibeswärme haben und im Winter in ganz gleichem Maße empfindlich dagegen sind, wenn sie frieren, d. h. wenn die umgebende Luft so kalt ist, daß sie sich ihr von der Leibeswärme zu viel mittheilt; so sind die Umstände, unter welchen sie diesem Uebelstande abzuhelpfen haben, doch sehr verschieden.

Unser Blut ist 30 Grad R. warm und verträgt weder einen höheren noch einen niedrigeren Grad der Erwärmung. Man sollte nun meinen, daß man in einem Zimmer von 30 Grad Wärme sich so recht behaglich fühlen müßte; dem ist jedoch bekanntlich nicht so. Wir sind einmal so eingerichtet, daß wir eine tüchtige Portion Wärme verlieren müssen, wenn wir uns behaglich fühlen sollen. In einem Zimmer, wo 30 Grad Wärme herrschen, würden wir gewissermaßen in der eigenen Wärme umkommen. Die durch Athemzug und Blutbewegung sich stets erzeugende innere Wärme würde uns vernichten, wenn unser Leib nicht die werkwürdige Einrichtung hätte, daß er alle übrige Wärme zur Absonderung des Schweißes verwendet und

sich dadurch wieder abkühlt. Wir fühlen uns in der That nur in solchem Zimmer behaglich, wo die Luft bedeutend kälter ist als unser Leib und wo wir also derselben eine Portion Wärme abgeben.

Durch Erfahrung hat man gelernt, daß ein gesunder Mensch sich am wohlsten fühlt bei einer Luftwärme von 15 Grad R., und hieraus hat man das Recht zu schließen, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen im gesunden Körper gerade in jeder Minute so viel Wärme erzeugt wird, als er der Luft von 15 Grad in jeder Minute abgibt. Wer in einem Zimmer von 15 Grad R. fröstelt, der ist entweder krank oder er versteht sich augenblicklich durch Untätigkeit und Trägheit in einen krankhaften Zustand; in letztem Falle bedarf es nur einiger Leibesbewegung, einer leichten Thätigkeit, um das richtige Gleichgewicht wieder herzustellen.

Familienväter haben daher die Pflicht, darauf zu achten, daß die Zimmer, und namentlich die der Kinder, nie wärmer sind als 15 Grad R.; wer den Kindern wohl zu thun glaubt, wenn er es ihnen recht warm macht, stimmt nur dadurch ihre natürliche innere Thätigkeit herab, macht sie träge und schläfrig. Ein paar Grad weniger Wärme im Zimmer erhält sie rege und munter und fördert somit ihre geistige und körperliche Gesundheit.

Anders schon ist es bei bejahrten Menschen. Im Alter producirt man naturgemäß nicht so viel Wärme, als man bei 15 Grad Luftwärme verliert. Alte Personen frösteln daher bei solcher Wärme des Zimmers und fühlen sich nur in stärkerer Kleidung behaglich, welche die Leibeswärme nicht fortströmen läßt. Aber auch diese sollten niemals ein wärmeres Zimmer wünschen, als von 18 Grad R., denn eine höhere Luftwärme erzeugt eine zu hohe Trockenheit der Luft und entzieht

dem Blute beim Ausathmen zu viel Feuchtigkeit, weshalb wir auch im heißen Zimmer stärkeren Durst haben, als im kalten.

Ein Gleiches gilt von solchen Personen, welche ein leichtes Lungenleiden haben. Sie empfinden in mäßiger Wärme ein Frösteln, weil sie durch die Athmung nicht die volle Portion Wärme erzeugen können, welche sie bei 15 Grad Luftwärme verlieren. Sie glauben sich Wohlbehagen zu bereiten, wenn sie ihr Zimmer zu höherem Grade erwärmen; allein die Trockenheit der Luft, die sie dadurch hervorrufen, ist ihnen schädlich; ihre Lunge wird dadurch beim Ausathmen, woselbst die Luft sich mit Feuchtigkeit aus dem Blute sättigt, besonders angegriffen und kann dies wesentliche Uebel zur Folge haben. Ein wärmeres Kleidungsstück ist ihnen deshalb zuträglicher als ein wärmeres Zimmer.

Junge Mädchen erzeugen, auch wenn sie sich mit Handarbeiten beschäftigen, die ihnen wenig Leibesbewegung gewähren, mehr Wärme, als sie bei 15 Grad im Zimmer verlieren. Man darf es ihnen deshalb nicht als Sonderbarkeit, Eitelkeit oder Laune auslegen, wenn es ihnen zu heiß ist, wo ältere Personen ein Frösteln empfinden. Sie befinden sich wohler in einem weit mäßigeren Grade der äußeren Wärme, und man erzeugt ihnen mehr Wohlbehagen, wenn man sie zur Leibesbewegung antreibt, als wenn man ihnen ein warmes Zimmer bereitet.

Im mittleren Lebensalter richtet sich das Wohlbehagen der Zimmerwärme außerordentlich nach der Beschäftigung. Wer am Schreibtisch sitzen muß, dem brennt bei 15 Grad Zimmerwärme oft der Kopf, während ihm die Füße frieren. Wer dagegen seinen Körper rüstig bei der Arbeit regt und bewegt, kann ein bei weitem kälteres Zimmer vertragen. Daber muß ein Beamtenzimmer stärker geheizt sein als eine Werkstatt, und unter den Werkstätten diejenige am meisten, welche am wenigsten Leibesbewegung gestattet. In der That würde der Schmied noch stärker frieren als der Schneider, wenn er, wie dieser, genöthigt wäre, in gekrümmter Stellung, welche den Athem beengt, und mit untergeschlagenen Beinen, wodurch der Blutlauf behindert wird, seine Arbeit zu verrichten.

Durchschnittlich also soll man die Heizung nicht viel über 15 Grad Zimmerwärme treiben; in Rücksicht jedoch auf die verschiedenen Beschäftigungen können wir die Grenzen der Heizungswärme zwischen 12 und 18 Grad R. als die angemessensten bezeichnen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Städte zu erleuchten und Häuser zu heizen durch — Ebbe und Fluth. Der große Chemiker Humbrecht Dany hat einst gesagt, daß wir nicht Sorge zu tragen brauchen über die Erschöpfung der Kohlengruben, denn lange bevor dieser Punkt eintreten würde, würde eine leichte Methode erfunden werden, das Wasser zu zerlegen und somit eine unbegrenzte

Quelle für Wärme und Licht geöffnet sein. „Diese Prophezeiung“, sagt Scientific American, „ist schon in Erfüllung gegangen. Durch magneto-elektrische Maschinen kann Wasser zerlegt werden ohne irgend einen Aufwand, außer dem an mechanischer Kraft, und durch einige neue Erfindungen ist die Wirksamkeit solcher Maschinen außerordentlich gesteigert worden. Da Wasserstoffgas in unbegrenzter Menge lediglich durch mechanische Kraft erhalten werden kann, so brauchen wir nur geeignete Vorkehrungen zu treffen, um die mächtige Naturkraft auszunutzen zur Erzeugung von allem Brenn- und Leuchtmaterial, welches wir brauchen, ohne irgendeinen Aufwand, als den höchst unbedeutenden, den Apparat in brauchbarem Zustand zu erhalten. Die Flut, wie sie in 24 Stunden viermal durch Hell Gate braust, übt genug Kraft aus, um mehre magneto-elektrische Maschinen in Bewegung zu setzen, welche genügende Mengen Wasser zerlegen und soviel Wasserstoff erzeugen, als für alle mechanischen und häuslichen Zwecke, für welche Licht und Brennmaterial verwaandt wird, erforderlich ist. Hier ist Gelegenheit geboten zu einer Entdeckung, welche hervorragend sein wird selbst noch unter den Wundern unseres Zeitalters. Anstatt der riesigen Ausgaben, die heute für Licht und Wärme gemacht werden, werden wir in Zukunft unsere Dampfmaschinen treiben und unsere Wohnungen heizen und erleuchten lediglich mit Hilfe der ewig wirkenden und nie abnehmenden Schwerkraft.“

* Ueber Quecken. Die Quecke gehört zu den allerschädlichsten Wurzelkräutern, einestheils weil sie dem Boden die beste Kraft entzieht, andernteils wegen ihrer schnellen Verbreitung und schweren Vertilgung. Ihr Gedeihen begünstigt hauptsächlich der Klee, besonders wenn dieser etwas dünn steht; auf Klee folgt in der Regel Winterfrucht und man hält nur ein einmaliges Pflügen zu dieser Saat oft hinreichend; so geschieht es, daß die Queckennarbe nur umgedreht wird und von dem verfaulenden, düngenden Klee wieder neue Kraft erhält, ihre Wurzeln stärker als zuvor zu verbreiten. — Zu ihrer Vertilgung ist das beste Mittel, zuerst das Land nicht tief zu ackern, hierauf mit schwerer eiserner Egge das Land nach allen Richtungen hin zu befahren und mit der gewöhnlichen Queckennarbe das Unkraut auf dem Acker möglichst zu entfernen. Bei trockener Witterung kann sogleich das zweite tiefere Pflügen folgen, worauf Hafer mit Wicken eingesät und wieder die eiserne Egge angewendet wird; noch einmal harft man zusammen und wenn der Hafer 2 Fuß hoch ist und die Wicken blühen, wird Alles zu Heu gemacht; hierauf folgt ein abermaliges Ackern und so bleibt der Acker hergerichtet bis zum Frühjahr, wo zur Saat gepflügt wird. Besser ist noch, es folgt eine Hackfrucht, welche den Boden in einen vollkommen gereinigten Zustand bringen könnte.

Inserate.

Nachstehende Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau:

Mit Rücksicht auf §. 40 des revidirten Reglements für die Feuer-Societät der sämtlichen Städte der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgraftthums Ober-Lausitz mit Ausschluß der Stadt Breslau vom 1. September 1852, und den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juli 1859 werden hiermit die ordentlichen Beiträge für das erste Semester 1862, — natürlich unter Vorbehalt der Erhebung außerordentlicher Beiträge, falls dergleichen nöthig werden sollten, — erlassen.

Dieser Erlaß kommt jedoch nicht den Gebäudebesitzern zu statten, welche im ersten Semester 1862 der Societät erst beitreten, auch nicht Denjenigen, welche nach §. 35 des Reglements vertragsmäßig fixirte Beiträge zu zahlen haben.

Sämmtliche Magistrate der Provinz, ausschließlich Breslau, haben hiernach zu verfahren, auch sofort den betreffenden Versicherten von diesem Erlasse Nachricht zu geben.

Breslau, den 17. Dezember 1861.
Königl. Regierung, Abthl. d. Innern.
wird hiermit vom hiesigen Magistrate zur Kenntniß der Versicherten gebracht.

Die Klassensteuerrollen pro 1862 liegen innerhalb der nächsten 4 Tage im Stadt Hauptkassen-Bokale zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Etwaige Reklamationen dagegen müssen zur Vermeidung der Präklusion bis zum 31. März 1862 und zwar direkt an das Königl. Landrath-Amt eingereicht werden.

Behufs Beitritts zur Gesindefrankenkasse für das Jahr 1862 fordert der Magistrat diejenigen Dienstherrschaften, welche sich für ihre Dienstboten bei dieser Kasse betheiligen wollen, hiermit wiederum auf, ihm alle diejenigen Dienstboten (Kutscher, Bediente, Köchin, Stubenmädchen, Kindermädchen, Lehrburschen, Laufburschen etc.) baldigst namhaft zu machen, die gegen Zahlung von jährlich 15 Sgr. im Erkrankungs-falle in das städtische Krankenhaus zur Kur und Pflege aufgenommen werden sollen.

Durch alle Buchhandlungen und Poststellen ist zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn, die

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Redaction: Dr. Büttner; (früher G. M. von Ross.)

Nebst einem belletristischen Wochenblatte, unter dem Titel:

„Der Pilot.“

Preis halbjährlich: 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Frühere Jahrgänge à 1 Thlr. 10 Sgr. Fünf Jahrgänge, zusammengenommen, 5 Thlr., zwölf Jahrgänge nur 10 Thlr.

Hindolstadt, Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei.

Leipzig, bei Franz Wagner.

Die „Allgemeine Auswanderungszeitung“ ist nicht nur das älteste periodische Blatt dieser Art, sondern hat die meisten jüngeren Geschwister überlebt. Die Originalität ihrer Artikel, das sorgfältigste Fernhalten alles nicht in das Fach, welches sie vertritt, Einschlagenden, die allgemeinste Rücksichtnahme auf alle für ihren Gegenstand wichtigen Momente, die objective, von jeder bloßen Wraße und persönlichen Polemik freie Haltung haben derselben die Theilnahme ihrer Leser ungeschwächt erhalten trotz mannichfacher Concurrnz. Wir empfehlen auch ihren sechszehnten Jahrgang dem deutschen und außerdeutschen Publikum, da sie, ihrem Titel nach, unter allen deutschen Organen dieser Art allein den ganzen Umfang der Auswanderungsfrage umfaßt — Probenummern gratis.

Bekanntmachung.

Statt der üblichen Sendung von Neujahrs-Gratulationskarten hat Herr Dr. Glässer drei Thaler zum Armenfond gezahlt, was der Magistrat dankend veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Eine große, im guten Zustande befindliche Wagenplauze ist als muthmaßlich gestohlen, in Beschlag genommen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich bald auf dem Polizeibureau während der Amtsstunden melden.

Handschriften-Beurtheilungen.

Meine Beurtheilungen von Handschriften, die 5 Jahre hindurch in der „Illustrierten Zeitung“ Furore machten, sind wohlbekannt. Diese Beurtheilungen gebe ich jetzt brieflich und zwar in einem gedruckten Formulare, das auf 72 Fragen über Anlagen, Fähigkeiten, Geist, Temperament, Leidenschaften u. s. w. ausführliche und bestimmte Antwort gibt. Es bedarf nur der Einsendung einer beliebigen Zeile. Specielle Fragen zu stellen, ist nicht nöthig, da alle beliebigen Fragen in dem Schema bereits berücksichtigt sind. Angabe des Namens ist auch nicht erforderlich, da die Beurtheilungen auf Wunsch unter einer Chiffre poste restante abgegeben werden. Honorar für jede Beurtheilung 1 Rthl. franco (2 Fl. unfrancirt.) — Zur Bequemlichkeit Aller, die eine Beurtheilung ihrer Handschrift wünschen, hat sich die Expedition dieses Blattes bereit erklärt, Aufträge für mich anzunehmen.

Neu-Schönfeld bei Leipzig, im Oktober 1861.

Adolf Henze.

Sämmtliche Hauswirthe werden hierdurch an die Verpflichtung erinnert, daß sie den An- und Abzug ihrer Hausbewohner jedesmal innerhalb 24 Stunden dem betreffenden Bezirke-Vorsteher anzumelden haben.

Auktion.

Dienstag, den 7. Januar 1862, von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Grünberg den Nachlaß des verstorbenen Schönfarbers Hennig hieselbst, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Möbeln, Hausgeräthen, circa 7/8 Wein, mehreren Eischen Tuch und einer großen Quantität Farbewaaren, im Sterbehause meistbietend verkaufen; ferner werden daselbst gepändete Sachen, namentlich Möbeln u. ein Flügel meistbietend verkauft werden.

Salpius.

Zur Ablösung von Neujaarsgratulationen ist für die Kinder-Beschäftigungs-Anstalt eingegangen: v. Hrn. Rathsherrn Sucker 1 Thlr., wofür bestens gedankt wird.

Der Frauen-Verein.

Der **Niederschlesische Anzeiger** beginnt mit 1862 seinen 54. Jahrgang. Das Blatt erscheint wöchentlich 3mal und das Quartal kostet bei allen Postanstalten 18 3/4 Sgr. Da das Steuergesetz uns von 1862 an gestattet, mehr zu geben, so werden wir den geehrten Lesern auch interessante Erzählungen, Miscellen, Anekdoten u. liefern, ohne den Preis zu erhöhen.

Die Expedition zu Glogau.

Bekanntmachung.

Es gereicht dem Vorstande der beiden hiesigen Sterbe-Kassen zur großen Freude, sämmtlichen Mitgliedern derselben mitzutheilen, daß es den anhaltenden Bemühungen endlich gelungen ist, die Bestätigung der bei der letzten General-Versammlung am Ende März 1860 gefaßten Beschlüsse auf Grund des Ministerial-Rescripts vom 18. April d. J. von der Königl. Regierung zu erhalten.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, fordern wir alle Diejenigen auf, welche diesen durch so viele Jahre bewährten Vereinen beitreten wollen, sich bei Unterzeichneten zu melden und einer sofortigen Aufnahme unter den bekannten Bedingungen gewärtig zu sein.

Freistadt, den 27. Dezember 1861.

Der Vorstand beider hies. Sterbe-Kassen.

Extrafeinen Jamaica-Rum, Arac de Goa, Punsch-Extract, Getreide-Kummel von Gilka, feine Breslauer Liqueure und Boonekamp of Maag Bitter empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Alle Sorten Lampen werden gut und bald gereinigt und reparirt, auch sind von jetzt ab wieder alle Sorten **Kaffeemaschinen - Trichter** ohne Säckchen stets vorräthig bei
Jos. Geisler, Klempner u. Versilberer.

Sonntag den 5. Januar 1862 Nach.

mittag 2 Uhr Veteranen-Versammlung im Deutschen Hause, zu welcher sich, wegen der Vorstandswahl, sämmtliche Mitglieder einfinden wollen.

Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches, frohes Neujahr!

Pohlenz.

Die Versammlung des **Gewerbe- u. Gartenvereins** fällt für diese Woche aus.

Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch **alle zurücktretenden Unterleibsbrüche**, ob der Mensch oder das Uebel auch noch so alt sei, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen, nicht aber die Medikamente, welche etwa später verlangt werden.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: **Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath** u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im Fernern bemerke ich noch, daß ich bei der Exped. d. Bl. viele **100** Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am besten die Zweckmäßigkeit meiner Cur-Methode beweist.

Krüsi-Altberr, in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz.

In der Hofbuchhandlung von A. Bielefeld in Carlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn, zu beziehen:

OLIVER CROMWELL

Protector von England!

Ein Vortrag

von

Moritz Müller.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 30. Dezember.						Görlitz, den 24. Dezember.						Gorau, den 20. Dezember.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	25	—	2	22	6	3	5	—	2	27	6	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	27	9	1	23	9	2	2	6	1	25	—	1	27	6	1	23	9
Gerste, große	—	—	—	—	—	—	1	15	—	1	12	6	1	17	6	—	—	—
" kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	—	28	6	—	25	—	—	26	3	—	22	6	1	—	—	—	—	—
Erbfen	1	22	6	1	17	6	2	10	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	2	28	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	18	—	—	12	—	—	20	—	—	16	—	—	20	—	—	—	—
Heu, d. Str.	—	25	—	—	20	—	—	20	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Sch.	5	—	—	4	20	—	5	10	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—